

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr., für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der bisher am Allerhöchsten Hoflager akkreditirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr Olancy Jones, und der an seine Stelle in derselben Eigenschaft ernannte Herr Lotthrop Motley haben am 14. d. Mts. die Ehre gehabt, Sr. k. k. Apostolischen Majestät ihre respektive Abberufungs- und Beglaubigungsschreiben in besonderer Audienz zu überreichen.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschiedenheit vom 18. November d. J. anzuordnen geruht, daß der Graf der sächsischen Nation, Hofrath Baron Salmen, als Hofrath und Referent zur k. siebenbürgischen Hofkanzlei mit seinem jetzigen Diensttrange einrückte, und zugleich der prov. siebenbürgische Gubernialrath Konrad Schmidt mit der einstweiligen Vertretung der Stelle des sächsischen Nations-Grafen beauftragt werde.

Stand der im Umlaufe befindlichen Münz-Scheine.

Die Gesamtmenge der zu Ende September 1861 im Umlaufe befindlichen Münzscheine betrug 11,939,335 Gulden.

Vom k. k. Finanzministerium.
Wien den 17. November 1861.

Nichtamtlicher Theil.

Was wollen die Polen?

Mielopolski ist nicht als Zivil-Statthalter aus Petersburg zurückgekehrt, wohin er vom Kaiser berufen wurde, sondern General Liders (als Erklärer von Wola und Warschau aus dem Jahre 1831 bekannt) in Zivil- und Militär-Statthalter zugleich.

Welcher Zukunft Polen noch entgegengehen wird, ist schwer zu sagen, da die Polen Zielen zustreben, die schwerlich zu erreichen sind. Nicht nach Verbesserungen ihres Regierungs-Systems streben sie, sondern nach ganz anderen Dingen. Die preussische ministerielle (Stern-) Zeitung sagt:

Nicht die Verbesserung ihrer sozialen oder staatsrechtlichen Stellung ist ihr Ziel, sondern die Wiederherstellung eines großen Polenreichs, sei es auch mit der aller schlechtesten Verwaltung der Welt.

Um solche Kleinigkeiten, wie eine geordnete Verwaltung, bei welcher Recht und Gesetz zur Geltung kommen und die höchsten Güter einer Nation, die sittlichen, ein fröhliches Gedeihen finden — um solche Kleinigkeiten haben sich die Polen nie bekümmert. Ihre ganze Geschichte ist ein Beleg dafür, daß sie aus sich selbst keinerlei Ordnung zu schaffen vermochten, daß ihnen jedwede gesetzliche Schranke unbequem war, daß sie nur auf die Zerstörung alles dessen bedacht waren, was als Stütze eines geordneten Staatswesens angesehen werden konnte.

Was die Polen beabsichtigen, das haben sie mit dem ganz ungewöhnlichen Mangel an politischer Einsicht, der diese unglückliche Nation zu Grunde gerichtet hat, stets von den Dächern gepredigt. Nur ganz ausnahmsweise hat hier oder dort ein polnischer Patriot den nabeliegenden Gedanken aufgefaßt, daß für die Wiederherstellung eines Polenreichs die sittliche Wiedergeburt und Erneuerung der Nation, eine ernste Schule der Zucht und Tugend die unerläßliche Vorbereitung sei. Und diese Stimmen blieben Prediger in der Wüste. Ohne jedwede brauchbare Vorarbeit sofort nach dem äußersten Ziel zu springen, inmitten der drückendsten Noth und der tiefsten Erniedrigung sofort die Wiederherstellung der höchsten Macht zu beanspruchen, welche das Polenreich je befaßen — das war und ist die Weise dieses sanguinischen und zu jeder selbstständigen politischen Arbeit unfähigen Volkes. Jedes Mal, so oft sie sich regen zu dürfen glaubten, haben sie nicht zuerst an ihre sittliche Kräftigung gedacht, um sich allmählig aus dem Elend empor zu arbeiten, sondern sie haben damit begonnen, die aben-

teuerlichsten Ansprüche in die Welt hinaus zu schleudern. Dieser auffälligen Erscheinung, die uns den Grad der politischen Befähigung des Volkes genau anzeigt, be- gegnen wir in allen Epochen, in denen sich auch nur die allereinfachste Möglichkeit zu einer Wiedergeburt Polens zeigte.

Was der Zweck der Revolution von 1830 war, hat einer der Haupt-Agitatoren — später der Geschichtsschreiber der Revolution — mit nackten Worten ausgesprochen. „Man würde revoltirt haben“, sagt Moriz Mochnacki, „wenn die Konstitution auch auf's Allerheiligste wäre beobachtet worden; ja die genaue Befolgung derselben würde uns um so eher zu einer Waffenerhebung in den Stand gesetzt haben, um die alten Provinzen wieder an uns zu bringen.“ Nicht irgend welche innere Reform zur Pflege der nationalen Güter, sondern die Beseitigung der Fremdherrschaft und die Vergrößerung des Landes waren die Zielpunkte der Revolution.

Und dieselbe Erscheinung tritt uns in unseren Tagen entgegen. Den Warschauer Unruhen im März d. J. antwortete aus dem Kreise Rakom sofort der Ruf nach Einverleibung der „alten Provinzen.“ Auf welche Länder die Polen Anspruch erheben, sieht man aus dem Protokoll, welches bei der Feier eines Gedenkfestes an die Vereinigung Litthauens mit Polen zu Horoslo am 14. Oktober aufgenommen wurde. Unter diesen Ländern figuriren nicht etwa bloß Polen und Inowracław, sondern auch das Kulmer Land, Marienburg und Pommern; nicht etwa bloß Wilna und Grodno, sondern Kurland und Liefland, Polozk, Witepsk, Smolensk, Nowgorod, Kiew, Tschernigow, Wolhynien und Podolien.

Es ist uns unmöglich, die Gemüthskrankheit zu charakterisiren, die aufsteigend in tiefer Zerknirschung von der bejammerenswerthen Erniedrigung Polens, von dem blut- und thänenreichen Joch der Sklaverei, das auf dem Lande lastet, spricht und in demselben Abem- zuge Ansprüche erhebt, die drei europäische Großmächte zu den Waffen rufen müßten.

Nicht zufrieden damit, die Anwendung des Nationalitätsprinzips zu ihren Gunsten zu fordern, haben

Feuilleton.

Gasbeleuchtung.

(Fortsetzung.)

Ludwig XVIII. hatte erfahren, daß Paris der Sitz aller Bewegung sei und daß man dem unruhigen Geiste der Pariser eine Beschäftigung anweisen mußte, wenn man nicht wollte, daß dieser Geist sich in die politischen Regionen verirrte, welche ihm nun einmal verschlossen bleiben sollten. Napoleon hatte dies auswärtig durch glänzend geführte Kriege vermocht; dieser Weg war nicht derjenige, welchen Ludwig einschlagen mochte oder konnte — er gab den Pariser also „Circenses“, Spiele, Romböden, Unterhaltung mancher Art und glaubte, die Unterstüßung und Verbreitung der Gasbeleuchtung könnte dabei auch das Ihrige thun; daher schloß Ludwig der Gesellschaft, welche das Unternehmen, das Winsor aufgegeben hatte, weiter führen wollte, bedeutende Summen vor und alsbald drängten sich die reichen Höflinge, in schmeicheleischer Anerkennung des großen Geistes ihres Herrschers, herbei, um sich auch zu betheiligen, Aktien zu nehmen, wodurch denn Alles abermals in Schwung kam und ein Theil der reichen Quartiere beleuchtet wurde. Die Gelder wurden verbraucht, neue anzuweisen, hielt der König nicht für gerechtfertigt, da die Sache bereits das Angiehende

verloren hatte; so fallte die Gesellschaft. Die Hausbesitzer der mit Gas beleuchteten Gegenden fürchteten, die ihnen sehr angenehm gewordene Beleuchtung zu verlieren, sie redeten daher einigen Kapitalisten zur Aufnahme des Unternehmens zu und es ward zum dritten Male angefangen, doch auch nur, um nach einigen Jahren schlafen zu geben.

Da traten ein Paar Engländer, Ranby und Wilson auf, und, indem sie sagten, die ganze Anlage sei mit englischem Gelde gemacht (allerdings eine große Lüge), thaten sie so, als wollten sie mit Vassanto im „Kaufmann von Venedig“ den zweiten Pfeil in derselben Richtung abschließen, wie den ersten, um so, beide wogend, beide wieder zu gewinnen. Sie brachten nun wirklich englisches Geld mit und setzten mit reichen Hilfsmitteln durch, was die Anderen mit zu gering zugeworfenem Gelde nicht auszuführen vermochten, und bis zum Jahre 1840 gelang es ihnen, alle die vornehmeren Theile von Paris mit Gas zu beleuchten und von ihrem Gelde einen besseren Zins zu erzielen, als die früheren Gesellschaften vermocht hatten; allein auch danach war es sehr zweifelhaft, ob das übrige Paris Gasbeleuchtung erhalten würde, denn Privat-Interessen erhoben sich hier von Neuem, und obwohl man einsehen gelernt hatte, daß Paris so wenig durch das Gas in die Luft gesprengt, als daß der Landbau dadurch untergeben werde, so gab es doch überall so viele Hindernisse, daß es erst ein Jahr später gelang, an zwei anderen Stellen Gasbereitungs-Anstalten zur Erleuchtung der ärmeren, solcher Beleuchtung gerade am bedürftigsten Theile von Paris anzulegen.

Jetzt soll die Zahl der öffentlichen Gaslaternen 20,000 schon überschritten und auch Privatleute haben sich entschlossen, daran Theil zu nehmen, so daß wenigstens alle Vergnügungsorte und alle Läden damit geschmückt sind.

Dies nun ist die treulich dargestellte Geschichte der Erfindung in Frankreich, und Niemand wird, hierauf geknüpft, sagen können, die Franzosen hätten die Erfindung gemacht — ein Franzose selbst allerdings, wenn er die Quellen der Geschichte nicht kennt, oder, falls er sie auch kennt, sie absichtlich ignoriert, in der Uebersetzung, kein Franzose wird da weiter nachforschen, oder falls er etwas fände, den Ruhm der großen Nation verabsäumen wollen — ein Franzose, welcher von allen früheren Versuchen, von Becher bis auf Murdoch, Boulton und Winger nichts weiß, bekommt das auch fertig, so gut wie er fertig bekommt, die Buchdruckerkunst für eine französische Erfindung auszugeben, da Gutenberg in Straßburg wohnte und Straßburg französisch ist, bekanntlich schon seit dem zehnten Jahre vor Erschöpfung der Erde.

In Deutschland hatte die Gasbeleuchtung nicht mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; die Gelehrten traten keineswegs in thörichte Misachtung des Guten, bloß deshalb, weil es neu war, entgegen auf, sondern untersuchten den Verlauf der Erfindung durch reichhaltige Versuche, verbesserten Vieles an der Darstellungsmethode und empfahlen die Sache der Beachtung an gelegentlich; dennoch wollte es nicht vorwärts damit, obschon nach und nach in vielen Städten Gasapparate für Fabriken ausgeführt wur-

die Polen, getreu ihrer Neigung, sich sofort in das abenteuerlichste Extrem zu stürzen, sich einen neuen Begriff konstruirt — den Begriff der „polnischen Erde“; und darunter scheinen sie jeden Landstrich zu verstehen, der irgend einmal von einem polnischen Heerhaufen okkupirt war; ob er seit uralter Zeit oder seit Jahrhunderten von Deutschen oder Russen bewohnt wird, ist ihnen gleichgültig; der Boden, den einmal die Soble polnischer Herren berührt hat, ist nach dieser aberwitzigen Doktrin ein geweihtes und unveräußerliches Eigenthum der polnischen Nation, und nichts Geringeres fordert dieses Volk, als die Gesamtheit alles dessen, was es einst, wenn auch nur vorübergehend, bebesen hat.

Wir wiederholen, was die ganze polnische Geschichte lehrt: um innere Reformen ist es den Polen nie zu thun gewesen, hierzu fehlt ihnen absolut der politische Sinn. Wenn die russische Regierung sich zu einer Reform ihres Verwaltungssystems in Polen entschließt, so thut sie es um ihrer Willen, als eine Regierung, welcher die Förderung des Wohles aller ihrer Unterthanen am Herzen liegt. Aber daran die Hoffnung zu knüpfen, daß den Polen selbst hierdurch ein Genüge geschehen könne, daß ihre Aufregung hierdurch beschwichtigt werden könne, — ist ein beklagenswerther Irrthum, der auf einer totalen Verkennung des National-Charakters und der wirklichen Zielpunkte der revolutionären Bewegung beruht. Zu diesem Irrthum haben die Polen selbst nie Veranlassung gegeben; nie haben sie ein Hehl daraus gemacht, daß sie ganz andere Zwecke verfolgen; offen gestehen die Vorführer der Revolution es ein, daß ihnen von den drei fremden Regierungen diejenige die verhaßteste ist, die am besten regiert und der polnischen Bevölkerung am ehesten zu einem behaglichen Dasein verholfen hat.

Oesterreich.

Wien, 17. November. Ueber Antrag des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft und im Einvernehmen mit den anderen betheiligten Ministerien haben Se. I. I. Apostolische Majestät die Errichtung eines Seidenbau-Vereins zu Brzesan in Galizien zu genehmigen geruht.

— Das Staatsministerium im Einvernehmen mit den anderen betheiligten Ministerien hat die Errichtung der vereint mit Erlaß vom 4. Jänner 1860 vorläufig genehmigten Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft „der österreichische Oresham“ definitiv bewilligt.

Wien, 18. November. Das Herrenhaus soll sich am künftigen Montag wieder versammeln, um die neue Vorlage seines Ausschusses, betreffend die Auflösung des Lebensverbandes, zu diskutieren.

— Der türkische Kriegsminister Mehmed Pascha ist in Begleitung mehrerer Generale von Konstantinopel hier angekommen. Derselbe hatte vorgestern eine längere Besprechung mit dem türkischen Botschafter Fürsten Salimach und wird, wie ein Gerücht wissen will, in die Herzegovina reisen.

Wien, 19. Nov. Gestern fand eine Minister-Berathung über die siebenbürgischen Angelegenheiten Statt. Zu einem definitiven Beschlusse kam es nicht. Die Meinungsdivergenz zwischen dem Ministerium und dem Grafen Wilko trat aber — so berichtet „D. und W.“ — so stark zu Tage, daß des Letzteren Stellung

als entschieden hallos angesehen wird. Gegenstand einer heute stattgefundenen Konferenz in der Hofkanzlei war die Frage wegen Einberufung der Regalisten. Man versichert mit Bestimmtheit, daß v. Salmen abzuank und Konrad Schmidt zum Nationalgrafen ernannt werden wird.

— Wieder ein neues Gerücht! Wie verlautet, wird der Präsident des Oberlandesgerichtes in Venedig und Mitglied des Herrhauses, Freiherr Resti-Ferrari, das Portefeuille des Justizministers Herrn Baron v. Pratobevera übernehmen.

Triest, 19. November. In Folge einer Requisition der Staatsanwaltschaft von Triume und der Banaltafel von Ugram ist der Redakteur der „Gazz. del popolo“ über eine Korrespondenz aus Triume, die in Nr. 16 der „G. v. pop.“ v. 30. Septbr. abgedruckt war, verhört worden. Auf seine Erwiderung, daß er sich nicht mehr erinnere, wer ihm die Korrespondenz gesendet wurde, wurde im Redaktionslokale eine Untersuchung vorgenommen, die jedoch kein Ergebnis lieferte.

Prag, 15. Nov. Das „Zeitmeriger Wochenblatt“ hatte in einem Artikel, welcher dem in Rum-burg erscheinenden „Nordbahn-Gebirgsboten“ entnommen war, von der Königin-Witwe von Neapel, Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich, Ausdrücke gebraucht, welche die Staatsbehörde veranlaßten, auf Grund des §. 64 des St. G. B. gegen den Redakteur das Strafverfahren wegen Verleumdung eines Mitgliedes des kaiserl. Hauses einzuleiten. Die Schluss-verhandlung fand heute mit Ausschluss der Öffentlichkeit Statt. Das Urtheil lautet auf vier Wochen Kerker, verschärft durch Fesseln. Der Angeklagte hatte erklärt, nicht gewußt zu haben, daß die Königin-Witwe eine österreichische Erzherzogin sei.

Prag, 17. Nov. Die Getreidebörse ist gestern eröffnet worden; die Geschäfte waren sofort im Gange. Wie Prag der erste Zuckermarkt der österreichischen Monarchie geworden, so wird die Getreidebörse dazu beitragen, daß sich der Handel mit Urprodukten mehr und mehr in Prag konzentriert. Die böhmische Westbahn wird das übrig thun, um denselben einen raschen und ununterbrochenen Abfluß nach dem Westen zu erhalten. In den letzten Jahren haben sich die Oekonomen Böhmens, vom richtigen Instinkte geleitet, neben dem Getreidebau anderen Kulturen zugewendet, deren Erzeugnisse von Jahr zu Jahr für den Export wichtiger werden. Unsere Getreidebörse soll übrigens der Vorläufer einer Geldbörse werden, die man lange im Sinne hat.

Pest, 19. November. Der neue Komitatsbeamtenkörper ist gebildet, und wird morgen seinen Dienstseid ablegen.

Schäßburg, 13. Novbr. Die Schäßburger Kommunität hat in ihrer heutigen, zum Entwurf einer Instruktion für die Konfessionsdeputirten bestimmten Sitzung sich für das Zustandekommen und die Beschickung eines siebenbürger Landtages erklärt. Da aber eine gesetzliche Grundlage für die Zusammenfassung dieses Landtages nicht bestehe, indem die diesfälligen Bestimmungen des Klausenburger Landtages von 1848 einerseits nur für die Wahlen zum nächsten Pesther Landtag Gültigkeit haben sollten, anderseits den vollen Charakter der Geselligkeit überhaupt entbehren, eine Rückkehr zu dem, schon in seinem Ursprunge das Recht der sächsischen Vertretung zu Gunsten der händischen Nationen beeinträchtigenden

den Artikel XI von 1791 aber durch die Gleichberechtigung der Nationalitäten und die Aufhebung der Hörigkeit eine faktische Unmöglichkeit geworden, so möge der eine Faktor der Gesetzgebung, die h. Regierung, für den nächsten siebenbürger Landtag und zwar für diesen allein, sowohl bezüglich dessen Zusammensetzung als der Wahlmodalität durch Verfügungen sorgen, welche den Interessen des Landes und aller, dasselbe bewohnenden Nationalitäten gerecht werden. Dieser Zweck würde erreicht nur durch Zugrundelegung des Prinzips der Interessenvertretung — Kirche, großer Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Landbevölkerung. Den Deputirten stünde es frei, sich nach nationalen Gruppen zu verbinden. Gegen die Wiederbelebung des Systems der Regalisten und Taxalorte erklärt sich die Kommunität entschieden. Bezüglich der königl. Propositionen stimmt die Kommunität für Inartikulation der romanischen Nation, namentlich mit Ausscheidung eines von dem System geforderten romanischen Territoriums; bezüglich der Beschickung des Reichsraths, werde die sächsische Nation nicht dagegen sein; doch solle eine Verhandlung der Krone mit dem Landtag vorausgehen, und hierdurch die auf Religion bezüglichen Landesgesetze, natürlich mit Ausdehnung derselben auch auf die griechische Kirche, für alle Folgezeit gewährleistet, dann die konstitutionelle Mitwirkung des Reichsraths zu allen Akten der Reichsgesetzgebung im Sinne des siebenbürgischen Landesgesetzes Art. VII 1791 erweitert, bezüglich fest bestimmt und durch ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz gesichert werden.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Graf Nangon, Mitglied des holländischen Landtags, ehemaliger dänischer Gesandter in Petersburg, der 1846 in Folge des Offenen Briefes des Königs Christian die dänischen Dienste verließ, wurde zum wirklichen Geheimrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß bis jetzt die Vorlage eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes für die nächsten Kammern durchaus unwahrscheinlich ist. Ein Gesetzentwurf ist allerdings ausgearbeitet und im Staatsministerium beraten, die Zustimmung des Königs bisher aber noch nicht erlangt worden.

Frankfurt, 15. November. Das Koburg-gothaische Vorgehen am Bundestage steht nach der „Zeitung für Norddeutschland“ im Zusammenhange mit übereinkommenden Noten, die fast gleichzeitig mit der Koburg-gothaischen Erklärung von der badischen Regierung an alle deutschen Höfe gesendet worden seien. Diese Noten geben von der Lage Deutschlands dieselbe Auffassung, wie jene Erklärung, fügen hinzu, daß eine Aenderung dieser Lage aufs Dringendste geboten sei, und fordern zum Zusammenritt einer freien Konferenz von Bevollmächtigten sämtlicher deutschen Regierungen zur Lösung der deutschen Reformfrage auf.

Aus Frankfurt läßt sich die „R. Z.“ schreiben, daß der Großherzog von Hessen nur den Tod des alten Landgrafen erwartet, um zu Gunsten seines Neffen, des Prinzen Ludwig, künftigen Gemahls der englischen Prinzessin Alice, abzuank und sich nach Hamburg zurückzuziehen, wo er das dortige sehr

den. Eine Stadt zu beleuchten, erforderte ein zu großes Kapital, wer mochte das hergeben?

Die Engländer haben viel Kapital und einen geringen Zinsfuß; sie geben des Geldes genug her. Es hatten sich bis zum Jahre 1824 schon viele Gesellschaften zur Gasbeleuchtung innerhalb Englands gebildet, da fiel es dem bekannten und berühmten General Congreve ein, auch für das Ausland eine solche zu begründen, er titulierte dieselbe sonderbarer Weise Imperial Continental gas association (kaiserliche Kontinental-Gas-Gesellschaft). Die nährischen Venter, welche so eifertig auf ihre sogenannte Freiheit sind, daß sie nach und nach der königl. Gewalt Alles entzogen haben, was sie zu einer solchen macht, sie zu einem Schattenbilde herabgewürdigt, sind doch so ittelstündig, daß sie, wo es sich irgend thun läßt, ihren Verbindungen immer den Titel „kaiserliche oder königliche“ vorsetzen: so die obige kaiserliche Gas-Gesellschaft, so die königliche Akademie, die Royal Institution, die königliche Südssee-Gesellschaft u. s. w., obgleich der König oder das königl. Haus von England nicht den entferntesten Antheil daran haben, weder zur Begründung noch zur Erhaltung irgend etwas thun.

Congreve erschien nun als Bevollmächtigter der kaiserl. Gas-Gesellschaft in mehreren Hauptstädten, fand aber zuerst in Berlin ein geneigtes Gehör. Man hatte sich bis dahin mit Argand'schen Lampen, welche polirte Metallschirme hatten, und, wo die Straßen nicht sehr breit waren, an Drahtseilen mitten über dem Fahrdamm, in den breiten Straßen dagegen in zwei Reihen über dem Bürgersteig hingen, beholfen;

man hatte sie auch in weiser Sparsamkeit jederzeit „Nachts um die zwölfte Stunde“ ausgelöscht, denn damals hörte das Leben und die Bewegung um 10 Uhr auf; erst als ein Bürgermeister der Residenz bei einem verspäteten Nachhausegehen auf die Nase fiel, d. h. nicht bisolich, sondern wirklich fiel und sich die Nase zerbrach, wurde die Brennzeit weiter ausgedehnt, wodurch der Stadt ein bedeutender Kostenbetrag erwuchs, wodurch es aber erst möglich wurde, daß Berlin eine Gasbeleuchtung erhielt.

So hängen oft die größten Erfolge von den unbedeutendsten Umständen (wiewohl der Verfasser sich hier ausdrücklich gegen den Verdacht gewahrt wissen will, als hätte er die Nase eines Bürgermeisters für einen unbedeutenden Gegenstand), denn ohne diesen Fall wären die jährlichen Ausgaben für Gasbeleuchtung mit 18.000 Thlr. nicht genügend gewesen, um die Betriebskosten der königl. englischen Gesellschaft zu decken; nun betrugen die Ausgaben der Stadt aber 31.000 Thlr. (13.000 Thlr. jährlich für eine zerfallene Nase sei sehr viel, sagten die damals lebenden Berliner) und hiermit erklärten sich die Engländer befriedigt und legten Hand an das Werk. Ein Kapital von mehreren Millionen Thalern wurde auf die Hoffnung hin, daß daraus eine gute Saat erwachsen würde, in 27 Meilen langen Röhrenleitungen in die Erde gegraben; die Engländer glaubten, die Zinsen dieses Kapitals würden durch Privatbetheiligung an der Gasbeleuchtung gedeckt werden und sie thaten sich in den Berliner nicht. Kaum hatte am 19. September 1826 zum ersten Male das Gas in den Hauptstraßen gebrannt, als sich so viele Kauf-

leute und Visiger offener Geschäfte, Restaurateurs, Konditoren, Weinbändler meldeten, daß dem Bedarf im Laufe des ersten Jahres gar nicht entsprochen werden konnte, obwohl die Engländer ihre Arbeiter massenhaft herbeiriefen und den Winter über so lange als möglich immer fort arbeiteten.

Der Preis war damals enorm hoch; er betrug für eine Flamme von einer gewissen Größe und Dauer 20 Thlr. auf das Jahr. Doch sah Jeder ein, daß er mit einer Flamme sein Billard bei Weitem besser beleuchte, als vorher mit vier Oellampen und daß diese vier bedeutend mehr kosteten als 20 Thlr., abgesehen von der Unreinlichkeit und Unbequemlichkeiten, welche im Gefolge der Oelbeleuchtung waren. Nun kam auch noch die Eleganz hinzu, welche die neue Methode zuließ oder mit sich führte, und so ist es denn gekommen, daß nach und nach nicht nur fast alle Geschäftslokale, das kleinste Comptoir, der elendeste Bierkeller, in welchem nur Gensdarmen und Tagelöhner ihre Weiße und ihren Rummel trinken, mit Gas beleuchtet sind, sondern das auch Tausende von Privatleuten sich des Gases zur gewöhnlichen Beleuchtung ihrer Zimmer oder zur Erhitzung ihres Kaffeebassens bedienen. Die Gasanlage fand nicht einen Augenblick Anstoß, erlitt niemals eine Anfechtung, sondern erfreute sich der allgemeinsten Theilnahme und die „kaiserl. Gesellschaft“ hat ihr Kapital nicht nur glänzend verzinst, sondern sie hat es selbst vollständig wieder zurück erhalten.

Um so mehr war es zu verwundern, daß, als ihr Kontrakt im Ablauf war (sie waren auf 21 Jahre konzeffionirt) sie sich entschieden weigerten, die

umfangreiche Schloß beziehen und seinen Neigungen sans gêne nachleben wird.

Italienische Staaten.

Wie aus Neapel gemeldet wird, war der von den Franzosen verfolgte Chiavone über das Flüsschen Vire gegangen, und hatte nach kurzem Widerstande Isoletta besetzt. Die Nationalgarde und die Truppen waren ihm sofort entgegengeeilt.

Der „Italie“ wird aus Paris eine Nachricht mitgeteilt, die, wenn sie sich bestätigte, von großer politischer Wichtigkeit wäre: daß französische Besatzungskorps in Rom soll auf 40.000 Mann gebracht werden. Der Pariser Korrespondent der „Italie“ setzt hinzu, „es bestehe in diesem Augenblicke ein vollkommenes Einvernehmen zwischen Viktor Emanuel und dem Kaiser Napoleon, und es sei der Beschluß gefaßt worden, sich für den kommenden Frühling auf alle Eventualitäten bereit zu halten.

Franfreich.

Paris. Gould hat sein Amt angetreten, sein Kabinet konstituiert. Die Maßregeln, mit denen er sich zunächst befaßt wird, sollen in Folgendem bestehen: Bis 15. Dezember will er genau erörtert haben, wieviel Schatzbons ausgegeben wurden, und hiernach den Betrag der schwebenden Schuld feststellen. Den Besitzern dieser Schatzbons wird eröffnet werden, daß der Staat geneigt ist, diese schwebende Schuld zu konsolidieren, und in drei- oder vierprozentige Rentenscheine, die zu einem mittleren, für die Gläubiger des Staatschuldes vortheilhaften Kurse auszugeben werden sollen, zu verwandeln. Man wird den Inhabern von Schatzbons eine Frist stellen, binnen welcher sie sich erklären müssen, und nach Ablauf dieser wird man nach dem Betrage der nicht konsolidierten Schuld den Betrag der Anleihe feststellen, welche zur Bezahlung derjenigen Gläubiger des Staatschuldes verwendet werden soll, welche die Konsolidierung nicht annehmen. Also eine neue Anleihe, das ist des Pudels Kern. Ohne gesetzlich geregelte Preßfreiheit, Verantwortlichkeit der Minister und positiven Disziplin des Budgets durch den gesetzgebenden Körper, ist mit allen diesen Finanzreformen des Herrn Gould nichts erreicht. Grundsätzliche konstitutionelle Bürgschaften, Verminderung der Ausgaben für Heer und Flotte durch Reduktion derselben, kurz, Sparsamkeit wäre das einzige Rettungsmittel. Bis auf Weiteres zweifeln wir aber, daß das Kaiserreich, d. i. die Willkürherrschaft, wirkliche konstitutionelle Bürgschaften bieten und sparsam regieren könne. Die Zukunft wird es lehren.

Nach den „Nationalités“ hätte Rattazzi von Kaiser Napoleon das Versprechen erwirkt, daß Franz II. veranlaßt werden sollte, Rom binnen Kurzem zu verlassen.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon lauten sehr betrübend. Die Krankheit, welcher der König und der Prinz Ferdinand unterlagen, hatte einen epidemischen Charakter angenommen. Der König, Regent, der Marquis Poulé, so wie andere hochgestellte Personen sollen schwer erkrankt sein. Die Infanten haben Lissabon verlassen. Zwischen portugiesischen und spanischen Arbeitern auf der im Bau begriffenen Bahn ist es indessen gelungen, die Ruhe bald wieder herzustellen.

Großbritannien.

London, 15. November. In den hiesigen Journalen sind verschiedene Beschlüsse über die an-

Preise zu ermäßigen. Der Magistrat von Berlin machte lange Zeit Versuche, sie zu bewegen, allem vergebens; nun erobte er ihnen, selbst die Sache in die Hand zu nehmen, und bis zum Ablauf des Kontraktes eine städtische Gasbeleuchtung herzustellen. Daß dieses nicht geschehen würde, wußten die Engländer ganz gut — um sich da schrecken zu lassen, hatten sie den deutschen Charakter zu genau studiert während der verflochtenen 19 Jahre; wie viele Zeit mußte noch über den Verhandlungen, wie viele Zeit mußte noch vergehen, ehe ein Entschluß gefaßt wurde — und unterdeß Berlin im Finstern — das ging ja nicht an! Die Engländer blieben fest bei ihrer Weigerung.

Diesmal aber hatten sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht: die Herren besannen sich nicht so lange, sie entschlossen sich rasch, schafften das nöthige Geld herbei und nun wurde eine große Gasbeleuchtungs-Anstalt dicht neben der englischen angelegt, Röhren gegossen und parallel mit den englischen unter das Straßenpflaster versenkt, und mit großer Energie das Werk angegriffen und durchgeführt, so daß im Herbst des Jahres 1847 Berlin zwei vollständige Straßenbeleuchtungen durch Gas hatte, von denen die neuere die bei Weitem elegantere war.

(Fortsetzung folgt.)

geblühe in Athen entdeckte Verschwörung gegen das Leben des Königs und der Königin von Griechenland enthalten. Die „Post“ will darüber aus verlässlicher Quelle Folgendes erfahren haben: „Als der König am Piräus landete, erhielt er eine telegraphische Depesche, die ihn bewog, nicht erst bis zum Abend zu warten, um festlich in die Hauptstadt einzuziehen, sondern sich, von einem kleinen Gefolge umgeben, sofort nach Athen zu verfügen. Dadurch war es um die Feuerwerke und um die beabsichtigte Demonstration geschehen; der König und die Königin erreichten beinahe unbemerkt die Stadt. Man weiß jetzt, daß das dem König zugeworfene Telegramm ihn vor einer Verschwörung dreier Offiziere warnte, die einen Theil der königl. Eskorte gewonnen hatten, um während des abendlichen Einzuges in die Stadt den König und die Königin zu ermorden.

Aus der Provinz.

Krainburg, 19. November.

s — Heute feierte das hiesige L. k. Untergymnasium und die Hauptschule das Namensfest Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin Elisabeth durch einen solennen Gottesdienst, welcher um halb 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten wurde. Außer der Schulschule und den Lehrkörpern jener Unterrichtsanstalten betheiligten sich an dieser Feier auch der Herr Bürgermeister mit mehreren Gemeinderäthen, die hochwürdige Geistlichkeit und mehrere Honoratioren. Den Schluß der Andacht bildete ein Dankgebet für die beglückende Gensung unserer allergnädigsten Landesmutter, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 19. November. Man versichert, daß Ponga di San Martino das ihm angetragene Portfeuille des Innern abgelehnt habe. Von verschiedenen Seiten wird ein Ministerium Ricasoli-Rattazzi nicht für unwahrscheinlich gehalten.

Turin, 19. November. Die Reise Cialdini's ist vertagt.

Paris, 19. November. Das Handelsgericht hat Herrn Pontalba in contumaciam zur Zahlung von 1.700.000 Franks an die Gesellschaft Mirès verurtheilt.

Paris, 19. November. „Constitutionnel“ meldet, Persigny habe dem Kaiser das Entwaffnungsprojekt vorgelegt, wobei jedoch die Cadres des Preces beibehalten werden.

London, 19. November. Die heutigen „Times“ melden: Der Prinz von Wales wird nach Weihnachten die ionischen Inseln, Syrien und Egypten besuchen, vor Eröffnung der Ausstellung jedoch nach England zurückkehren.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 15. Nov. (Wochenbericht.) Die Rasseumsätze blieben sehr unbedeutend, doch waren die Preise durchaus fest. Zuerst gesch. war bei eher flauen Preisen in beschränktem Verkehr. In Baumwolle bezeichnet der Verkauf von 487 B. amerik. Sorten zu den bis jetzt höchsten Preisen den größten Umsatz in dieser Woche. In Uebereinstimmung mit den Notizen von Liverpool sind die Preise aller Qualitäten fest behauptet. In rothen Rosinen war das Geschäft lebhaft und Preise behauptet. Jetzt ist der Vorrath fast erschöpft. Man nimmt an, daß die Ware, welche man erwartet, die letzten Preise erlangen wird. Nur Samos erfuhr eine Ermäßigung von fl. 9¹/₄ — 9 bei animirtem Geschäft. In Sultaninen wurde ziemlich gehandelt, doch sind die Preise flau. Schwarze Rosinen wurden zu flauen Preisen wenig umgesezt. In Korinthien wurde nur detaillirt, die Nachfrage fehlt und die Preise sind matt. Die Umsätze in neuen Limonen hiezl. waren ziemlich beträchtlich und die Preise wurden fest gehalten. In Calamata-Feigen waren

die Umsätze beschränkt, jedoch blieben die Preise behauptet. In Smyrna-Ware wurde zu leichteren Preisen detaillirt. In puglischer Sorte war hinreichender Verkehr und wurden für gute Qualität volle Preise bezahlt. In dalmatiner Ware war hinreichender Umsatz bei behaupteten Preisen. Von Alexandria-Datteln haben wir neue Zufuhren von circa 1000 Bar. erhalten, was einen Rückgang hervorbrachte. Die Umsätze waren lebhaft. In Johannisbrot war kleines Geschäft bei flauen Preisen. Mandeln waren fest, der Verkehr aber klein. Die Umsätze in Welle beschränkten sich bei knappem Vorrath und stiegen schon bewirkten Ankäufen auf 540 Ballen versch. Sorten; Preise sind sehr fest. In Stahlsäulen fanden kleine Detailgeschäfte zu matten Preisen statt. In Weißblech wurde etwas zu regelmäßigen Preisen verkauft. Die Umsätze in Blei, Kupfer und Bronze waren mäßig bei festen Preisen. Für Del haben die Besitzer neuerdings Konzessionen gemacht. Die Verkäufe waren hinreichend belebt in kommunen Qualitäten, während feine Sorten nur zu mehr behaupteten Preisen detaillirt wurden. Von Campecheholz fehlt der Vorrath, die Verkäufe hatten bei sehr festen Preisen nur für den Detail statt. Sanderholz wurde lebhaft zu mehr behaupteten Preisen abgesetzt. Knopfern wurden nicht beträchtlich umgesezt. Preise matt.

Der Getreidemarkt war still. Die Nachfrage nach Weizen hat sich auf einige Störungen von Kontrakten, auf Ergänzungen von Ladungen für den Export und auf den kleinen Detail beschränkt. Die Preise, zu Anfang eher flau, erlitten einen neuen Rückgang von 10 bis 15 Kr. pr. Star, besonders bei leicht wiegender Ware. In Mais hielt die Notabilität an: doch wurden die angebotenen Parthien mit Leichtigkeit zu letzten Preisen für den Bedarf der benachbarten Provinzen gekauft. In anderen Artikeln war wenig Verkehr. Roggen hält sich fest wegen der Knappheit der Vorräthe. Für Hafer bestanden höhere Forderungen. Gerste wurde zu weichen Preisen abgegeben, obwohl nur wenig. Bohnen blieben vernachlässigt. In Delsaaten war keine Veränderung. Der Vorrath ist beschränkt oder fehlt in einzelnen Sorten, weshalb keine Geschäftsveranlassung da ist. Umgesezt wurden im Ganzen 35.500 St. Frachten unverändert; aber es besteht einiger Mangel an Schiffen. Exportiert im Oktober hanover Frucht 172.383 Star. Davon nach Marseille (incl. 4026 nach Genu) 62.691, nach Havre 19.241, nach Bordeaux 7530, also nach Frankreich überhaupt 89.462; nach Liverpool 44.264, nach Antwerpen 18.070, nach Livorno 5575, nach Civitavecchia 5000, nach Nizza 5000, nach Genua 1942. — Exportiert im Ganzen während des Oktober an Weizen 199.000 St. (gegen 57.300 St. im Vorjahr), an Mais 33.000 (gegen 10.000), an Hafer 14.000 (gegen 3500). Der Totalexport von Frucht und Samen betrug im Oktober 270.000 St. (gegen 103.200 St.) und der Totalumsatz 344.000 Star (gegen 268.600). Von Mehl wurde exportirt im Oktober 17.000 Coth (gegen 13.900).

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 20. November 1861.

Ein Wiener Muehen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	—	—	6	37
Korn	—	—	4	60
Gerste	—	—	3	62
Hafer	—	—	2	28
Halbfrucht	—	—	5	7
Erbsen	—	—	3	57
Biste	—	—	4	85
Rufurug	—	—	4	30

Theater.

Heute, Donnerstag: Doktor Wespe, Lustspiel in 5 Akten, von R. Benedix.
Morgen, Freitag: geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 6° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
17. November	6 Uhr Morg.	323.04	+ 3.2 Gr.	SW. schwach	Regen	
	2 „ Nachm.	323.91	+ 7.2 „	W. detto	theilw. bewölkt	4.80
	10 „ Abd.	323.84	+ 4.8 „	Windstille	Regen	
18. „	6 Uhr Morg.	325.67	+ 1.6 Gr.	W. schwach	Schnee	
	2 „ Nachm.	326.04	+ 2.8 „	NW. detto	ditto	1.60
	10 „ Abd.	326.98	+ 1.8 „	NW. detto	ditto	
19. „	6 Uhr Morg.	329.14	+ 1.6 Gr.	N. schwach	trübe	
	2 „ Nachm.	330.00	+ 3.2 „	NO. detto	ditto	0.00
	10 „ Abd.	330.04	+ 0.8 „	N. detto	bernbell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 4 Uhr.) (Wr. Btg. Abtbl.) Die Stimmung besser. In Papieren lebhaftere Umsätze und höhere Kurse; verhältnismäßig am günstigsten Koll' 19. November. Vertehrte in österreichischer Währung, Metalliques, Obligationen, Kredit- und Wechsel-Aktien. In fremden Valuten viel Ware -- Die Preise von Devisen und Geldmetallen beiläufig um 1/2 % niedriger. Geld sehr flüssig und billig.

Öffentliche Schuld.				Geld				Geld			
A. des Staates (für 100 fl.)				Ware				Ware			
In österr. Währung	zu 5%	63.—	63.20	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	424.—	428.—	St. Genois	zu 40 fl. G.M.	36.—	36.50	
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	88.—	88.20		Österr. Lloyd in Triest	198.—	202.—	Windischgrätz	zu 40 fl. G.M.	36.—	36.50	
National-Anleihen mit				Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	385.—	390.—	Waldstein	zu 40 fl. G.M.	22.—	22.50	
Jänner-Coup.	zu 5%	81.70	81.90	Prüher Kettenbrücken	397.—	199.—	Regio	zu 40 fl. G.M.	14.75	15.25	
National-Anleihen mit				Böhm. Westbahn zu 200 fl.	164.—	165.—	Wechsel.				
April-Coup.	zu 5%	81.40	81.50	Thyrisbahn-Akt. 20 fl. G. M.	147.—	147.—	3 Monate				
Metalliques	zu 5%	67.45	67.75	Pfaundbriefe (für 100 fl.)				Geld			
ditto mit Mai-Coup.	zu 5%	67.70	67.90	National-Glück v. J. 1857 z. 5%	102.—	102.50	Augsburg, für 100 fl. südd. W.	116.75	117.—		
ditto	zu 4%	59.25	59.—	Bank auf 10 " ditto	94.50	95.—	Kraupfirt a. M., ditto	117.—	117.20		
mit Verlosung v. J. 1833	119.75	120.—		G. M. verlosbare	88.75	89.—	Hamburg, für 100 Mark Banco	103.20	103.40		
" 1854	88.75	89.—		Nationalb. (verlosbare	84.40	84.60	London, für 10 Pf. Sterling	138.50	138.70		
" 1860 zu	82.90	83.—		aus d. W. (			Paris, für 100 Francs	54.35	54.45		
zu 100 fl.	89.80	90.—		Lose (per Stück)				Cours der Geldsorten.			
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr.	17.—	17.50		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	120.10	120.20	R. Münz-Dufaten 6 fl. 56 1/2 fr.	6 fl. 57	Mr.		
B. der Kronländer (für 100 fl.)				zu 100 fl. d. W.	94.50	95.—	Kronen	19	19	14	
Grundentlastungs-Obligationen.				Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	34.50	35.—	Napoleon'sdor	11	4	11	6
Nieder-Österreich	zu 5%	90.50	91.—	Stadtbrem. Dien zu 40 fl. d. W.	99.—	100.—	Russ. Imperiale	11	36	11	38
Ob. Öst. und Salz	zu 5%	88.—	88.50	Slavobay	40	40	Bereinsthaler	2	6 1/2	2	7
				Salin	37.—	37.25	Silber-Ragio	137	50	137	75

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 20. November 1861.			
Effekten.	Wechsel.		
5% Metalliques	67.55	Silber	137.50
5% Nat.-Anl.	81.30	London	138.40
Bankaktien	751.—	R. f. Dufaten	6.56
Kreditaktien	183.70		

Lottoziehung vom 20. Nov.
Trieft: 25 76 72 63 8.

Fremden-Anzeige.
Den 19. November 1861.
Hr. Frey, k. k. Oberkriegs-Kommissär, aus Italien. — Die Herren: Anorek, k. k. Beamte, — Junk, Handelsmann, und — Bruner, Künstler, von Triest. — Hr. Obres, Oubersiger, von Zirknitz. — Die Herren: Schwarz, und — Taussig, Handelsleute, von Wien. — Hr. Wirtich, Verwalter, von Gili. — Hr. Horwalb, von Freudenthal. — Hr. Drolz, von Tüffer. — Hr. Grafin Arko, Herrschaftsbesitzerin, von Troppan. — Hr. Anna v. Brandendorf, von Venedig.

Anzeige und Einladung.
Die Lokalitäten der Gesellschaft „narodna citavnica“ im 1. Stock des Hôtels zum Elefant, werden den 21. November zur Lesung von Zeitschriften u. s. w. eröffnet.
Sonntag den 24. November wird daselbst die erste „beseda“ abgehalten werden; Anfang um 7 Uhr.
Sämmtliche Mitglieder werden zu derselben hiermit eingeladen. Die Eintrittskarten für dieselbe werden vom Hrn. Vereinskassier Vec, Handelsmann hinter dem Wasser, bei der Zahlung der Einschreibgebühr und der Gebühr für ein Vierteljahr verabsolgt.
Vom Ausschuss der „narodna citavnica“
Laibach 17. November 1861.

Panoramen
und Glas-Stereoskop in 12 Ansichten sind bis einschließig Montag den 25. täglich in der Franziskanergasse, „Steierwein-Ausschau“, 1. Stock, zu sehen. Eintritt 10 Kr., Kinder 5 Kr. d. W.
Unterzeichneter wünscht das Ganze billig zu verkaufen, um sich in die Ruhe zu setzen.
F. J. Frühbeck aus Wien.

DRITTER MARKTBESUCH.
Georg Lang aus Graz empfiehlt sein großes Schuhwaren-Lager zu den billigsten Preisen. Besonders zu bemerken: Sammet-Bundschuhe zu 1 fl. 30 Kr. Sammetne Zug-Stöckelstiefeln 2 „ 60 „ Kinder- und Damen-Pelz-Stiefeln 1 „ 40 „ bis 2 fl. 80 Kr. aufwärts.
Italienische Kommodschuhe mit Aufputz 1 „ 55 „
Hütte am Markt unter obiger Firma.

3. 1835. (6)
Die sämmtlichen k. k. österreichischen Staaten rühmlichst bekannte, von den ersten Medizinal-Kollegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit konzeffionierte Webersche

Universal-Gichtleinwand
gegen jede Art Leiden,
Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen, Hexenschuß), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher helfendes Mittel anzuwenden,
in Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 1 fl. 5 Kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 Kr. d. W.;
ebenso das berühmte

Pariser-Universal-Pflaster
gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrore) und Hühneraugen; ein Tiegell sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. d. W., größere Tiegell 52 Kr., ist einzig und allein echt zu haben: in Laibach bei Herrn Johann Kraschowitz.

3. 2058. (2)
Große Möbel-Lizitation.
Montag den 2. Dezember und die darauffolgenden Tage werden im Gasthose „zum Löwen“ Nr. 63, Wienerstraße, verschiedene Zimmer-Einrichtungsstücke, als: Kästen, Betten, Feder- und Rosshaarmatratzen, Rosshaar- und Federpöster, Decken, Divans, Ruhebetten, Sofa's, Sessel, Lehnstühle, Tische, dann Weingeschirre, Eisenbestandtheile, gegen gleich bare Bezahlung lizitando veräußert, wozu die Kauflustigen geziemend eingeladen werden.

3. 2045. (2)
Vortheilhafter Antrag.
Von Seite der Gutsverwaltung Ober-Bistra wird hiermit bekannt gemacht, daß hier ein schlagbarer Wald gemischten Laubholzbestandes, geschätzt bis 100.000 Wiener Klafter harten Holzes, am Stock, zugleich als Merkantilholz verwendbar, um billigen Preis zu verkaufen ist. Auch wird ein Theilnehmer zur obigen Holzabstockung gesucht. Näheres beim Waldamte zu Ober-Bistra.
Jos. Pokorny.

3. 2060. (2)
Ausverkauf.
Wichtig für Jedermann.
Wegen schneller Abreise wird das gesammte
Schuhwaren-Lager,
bestehend in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen, aus Leder, Sammet, Brünel, alles dauerhafte gute und schöne Ware, unter den Erzeugungskosten in der Markthütte am Marktplatz, nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag ausverkauft.
Die Hütte ist mit dieser Annonce versehen.